

M i t t e i l u n g e n
der
ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BRAUNAU

Band 1, Nr. 3

2. Jänner 1969

=====
Biologische Untersuchungen an den Stauseen am "Unteren Inn"
=====

=====
im Rahmen der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BRAUNAU
=====

Von JOSEF REICHHOLF, Aigen am Inn

Ungestörte oder vom Menschen wenig beeinflusste Areale werden in rasch zunehmendem Maße seltener. Wir sind in der glücklichen Situation, am "Unteren Inn" Gebiete zu besitzen, die ein großartiges Tierleben aufweisen. Dies ist ein Reichtum, den man als "Einheimischer" gar nicht richtig schätzen kann, wenn man die Zustände in anderen Teilen Österreichs und Deutschlands nicht kennengelernt hat. Selbst wenn man von den Wasservögeln absieht, die zweifellos am meisten dazu beitragen, daß sich die Stauseen auch bei namhaften Fachleuten hoher Wertschätzung erfreuen, bietet der "Untere Inn" dem Kenner Kostbarkeiten, deren Erhaltung sicher genauso würdig und dringend ist, wie die der Vögel. Ich will versuchen, einige Charakterzüge aufzuzeigen. Gleichzeitig soll damit eine Anregung zu eigener Arbeit auf diesen Gebieten gegeben werden. Wir haben in der ZGB eine Anzahl ausgezeichnete Spezialisten für Reptilien und Amphibien, Insekten und Mollusken sowie für die Kleinlebewelt von Boden und Gewässer. Ihre Mitarbeit würde sicher zur erfolgreichen Klärung vieler Fragen u. hochinteressanter Probleme führen. Die gesteigerten Interessen, die zoologische Forschungsinstitute den Innstauseen entgegenbringen, verpflichten meiner Meinung nach zur Ausarbeitung der uns bekannten und zur Untersuchung der uns noch unbekannt Probleme. Wir tun dies mit der Absicht, weil uns dadurch höchst wertvolle Mitstreiter in den Bemühungen um Naturschutz für die Stauseen und Auen am "Unteren Inn" erwachsen. Je mehr wir zu bieten haben, umso größer wird auch das Interesse sein, das man uns und der Sache entgegenbringt!

Die nun folgenden Vorschläge und Anregungen stellen gewissermaßen ein "Arbeitsprogramm" für das Jahr 1969 dar. Für weitere Anregungen aus dem Kreise der ZGB-Mitglieder wäre ich jedoch sehr dankbar.

1. Säugetiere:

Die im Jahre 1968 erfolgte gewaltige Bestandszunahme beim Kaninchen bedarf einer Beachtung. Erstmals sichteten wir Kaninchen innerhalb der Dämme in der Hagenauer Bucht und am Innufer bei Würding. In der Egglfinger Au sah ich Ansammlungen von über 100 Ex. in einem kleinen Kleefeld von ca. 1/2 Hektar.

G. ERLINGER JUN. und ich wollen versuchen, die Vorkommen an den Stauseen zu kartieren und die ungefähren Größen zu ermitteln. Dazu erbitten wir alle Beobachtungsdaten der ZGB-Mitglieder.

Kleinsäuger wurden bisher sehr wenig untersucht. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich jemand dafür begeistern könnte, die Mauspopulationen bestimmter Gebiete regelmäßig mittels Fallen zu kontrollieren. Die Bestimmung der Tiere würden entweder wir übernehmen oder von Spezialisten der Universität München durchführen lassen.

2. Vögel:

Hier möchte ich auf meine Übersicht "Aufgaben und Ziele der ornithologischen Forschung am "Unteren Inn" in diesen Mitteilungen (Seite 25-27) hinweisen.

3. Reptilien:

Der generell festzustellende Rückgang der Reptilienbestände erfordert dringend genauere Angaben über Bestandsgrößen und -dichten. Besonders wichtig ist dies bei Schling- u. Ringelnatter. Wir wollen 1969 eine Bestandsaufnahme an den Dämmen durchführen und bitten auch hier, jede Beobachtung mitzuteilen. Von größter Wichtigkeit wäre es, nachzuprüfen, ob die Aeskulapnatter im Gebiet vorkommt - eine denkbar lohnende Aufgabe!

4. Amphibien:

Das bei den Reptilien gesagte gilt hier in gleicher Weise. Für Bestandsuntersuchungen liegen die Verhältnisse jedoch insofern günstiger, da man die Tiere an den Laichplätzen konzentriert vorfindet. Ich will meine bisherigen Untersuchungen im Jahre 1969 intensivieren und hoffe auf Mithilfe bei der Erfassung der Laichplätze der Erdkröten. Besonders interessant ist das Verhältnis der Geschlechter und die Struktur der Laichplätze. Erwünscht sind ferner Daten über Erstbeobachtung aller Amphibienarten im Frühjahr. Das Vorkommen vom Springfrosch (Rana dalmatina) in den Inn-Äben soll ebenfalls näher untersucht werden.

5. Mollusken:

Hier ist dringend eine Liste aller in und unmittelbar an den Innstauseen vorkommenden Arten nötig - speziell im Hinblick auf wichtige nahrungsökologische Fragen bei Wasservögeln. Ferner benötigen wir Angaben über die Häufigkeit der für die Ernährung bestimmter Wasservogelarten wichtigen Arten und Gruppen (Kleinschnecken, Schlamm- u. Bernsteinschnecken u. dgl.).

6. Insekten:

Weite Gebiete unserer Innstauseen sind glücklicherweise noch frei von Insektiziden, Kunstdünger und sonstigen chemischen Eingriffen in das biozönotische Gleichgewicht. Die ungemein reiche Strukturierung der Biotope, die naturgemäß durch den Auwald gegebene Reichhaltigkeit der Flora und die von der Bewirtschaftung unbeeinflussten Verlandungszonen innerhalb der Staubecken schaffen ideale Lebensbedingungen für zahlreiche Insektenarten. Besonders die Schmetterlings- und Käfersammler

der ZGB wissen darüber bestens Bescheid. Dieses wertvolle Informationsmaterial bildet zweifellos bereits eine gute Grundlage für faunistisch-entomologische Untersuchungen, ist jedoch, da unveröffentlicht, nicht greifbar. Auch hier müssen dringend Faunenlisten - zumindest von bestimmten Gruppen - vorgelegt werden. Anhand der großen Sammlungen unserer Mitglieder dürften diesem Vorhaben keine prinzipiellen Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Gruppen der Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Bären, Widderchen, Eulen, Laufkäfer, Wasserkäfer, Bockkäfer, Blatthornkäfer und Libellen dürften zum größten Teil bearbeitungsreif sein. Über die Anlage der Listen hinaus sind jedoch auch quantitative Angaben notwendig. Ich habe bereits eine Reihe von Zählungen bei Tagfaltern vorgenommen u. in der Gruppe der Hymenopteren Arbeiten mit Sandbienen seit einigen Jahren laufen. Für quantitative Untersuchungen bieten sich die Nachtfänge mit Quecksilberdampflampen und Petromaxlampen an. Sie können ohne große Schwierigkeiten nach folgendem Muster ausgewertet werden:

In Abständen von jeweils einer Stunde werden alle Großschmetterlinge, die sich auf der Leinwand oder bei der Lampe einfinden, artmäßig bestimmt und die Stückzahl jeder Art festgestellt. Dadurch erhält man Angaben über relative Häufigkeit, proportionale Biomasse und bevorzugte Flugzeiten der einzelnen Arten, sowie die Variation der Artenfülle im Jahresablauf. Selbstverständlich müssen dazu die Flugbedingungen (Wetter, Mond u. dgl.) angegeben werden. Die Untersuchung ganz bestimmter Gebiete mit Petromaxlampen, wie z.B. die Hagenauer Bucht von der Station aus oder gute ursprüngliche Auwälder, also eine ökologische Datensammlung, ist besonders erstrebenswert, da wir über die Insektenbiozöosen des Auwaldes praktisch keinerlei Kenntnisse besitzen. Bei den Käfern ist mit Fallenfängen und quantitativen Streifsackauswertungen ganz ähnlich zu verfahren. Das Schwergewicht bei den Auswertungen werden die Vergleiche zwischen bewirtschaftetem und unbewirtschaftetem Gelände, sowie der Vergleich von primärem und sekundärem Auwald sein. Hochinteressante Probleme bilden sich auch bei der Besiedlung neuer Sandbänke - in botanischer, aber auch in zoologischer Hinsicht. Detaillierte Arbeitsprogramme lassen sich allerdings erst dann entwerfen, wenn die unbedingt notwendige Mitarbeit gesichert ist.

7. Mikrofauna:

Grundlage aller hydrobiologischen Arbeiten an Biozöosen ist die Kenntnis der Zusammensetzung und Produktionsgröße des Planktons als der wichtigsten produzierenden und energieaufbauenden Lebensgemeinschaft im Wasser. Besondere Fragen stellt die Struktur der Stauseen, da sie eigentlich weder Seen noch ein Fluß, sondern mehr ein Mittelding zwischen beiden darstellen. Die Untersuchung des Planktons und der Mikrofauna u. -flora des Bodenschlammes bildet daher die Grundlage für nahrungsökologische und produktionsbiologische Untersuchungen, speziell im Hinblick auf die Menge der für Wasservögel verwertbare Nahrung. Hier dürfen wir hoffen, daß durch die Mitarbeit von Herrn BAUMEISTER gute Ergebnisse gezeitigt werden.

Dies wären die Arbeitsvorschläge für die nächste Zeit. Es bedarf dabei der Zusammenarbeit vieler. Wir müssen stets beachten, daß bei allen Fragen u. Problemen, die an uns im Zuge der Schutzbestrebungen f.d. Innstauseen herangetragen werden, im Endeffekt das bessere Wissen, die besseren Argumente entscheiden u. sich gegen die Vorurteile durchsetzen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: [Biologische Untersuchungen an den Stauseen am "Unteren Inn" im Rahmen der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BRAUNAU 15-17](#)